Ritter Schorsch

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 15

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nebelspalter

Schweizerische humoristisch-satirische Wochenschrift
Gegründet 1875 – 104. Jahrgang

Ritter Schorsch

Diese Gesellschaft

Wir sitzen in unserer gemütlichen Beiz, aber es ist ungemütlich. Der Freund, den ich seinerzeit beim Fechten zu besiegen pflegte, und der mich als Läufer und Schwimmer zur Verzweiflung brachte, hat über Freudloses zu berichten. Verwandelte Szene: Am selben Tisch war unser Gespräch vor zwei Monaten noch von allerhand Scherzen durchsetzt, und der gleiche Landwein, den wir jetzt achtlos trinken, wurde genüsslich gekostet. Jetzt ist der Freund auf Arbeitssuche. Transatlantische Multi-Kapitäne, schneidige Hüter und Mehrer der mondialen Wirtschaftlichkeit ihres Konzerns, haben «im Zuge einer Gesundschrumpfung» den Betrieb verschwinden lassen, dem er dreissig Jahre seines tätigen Lebens gegeben hat. Nun also soll es nochmals von vorn beginnen, ein paar Sprossen tiefer vermutlich.

Zum Jammerlappen ist er dennoch nicht geworden, er konnte schon damals, wenn wir durch endlose Nächte trabten, auf die Zähne beissen, dass es knirschte. Und die metallische Seele gusseiserner Manager kannte er auch nicht erst seit jenem Morgen, als der Blitzstrahl über das grosse Wasser eine zwar seit längerem misstrauisch gewordene, aber mit Vorbedacht im Ungewissen gelassene Belegschaft traf. O nein, so arglos und weltfremd ist mein Freund denn doch nicht, und so erschütterlich ebenfalls nicht, dass er sich von seinen Fundamenten stossen liesse.

Aber er hat Sorgen, das versteht sich, und der spürbare Klimawechsel in «seinen Kreisen», die auch die meinen sind, nimmt ihn mit. Für sie ist er, was wir am Ende unserer gemeinsamen Milizdienste waren: abgemeldet, wenn auch – natürlich – im Tonfall des Bedauerns. Als ob es irgendwelchen Wirtschaftspotentaten gelungen wäre, mit ihren Konzernverfügungen auch gleich noch seinen Wert herabzumindern. Mit dem letzten Glas finden wir uns im Befund, dass «Gesellschaft» in unserem Sprachgebrauch seit langem ein Wort mit Kehrseite ist. Bei ihr sind wir wieder einmal angelangt.

Das Reinwaschen von schmutzigen Geldern ist immer noch harte Handarbeit.

Stanislaw Jerzy Lec:

Die Ueberbevölkerung hat dazu geführt, dass nun in einem Menschen mehrere wohnen.